Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 240 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | **Halver** Freitag, den 12. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Neue Lesehalle" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

10. Oktober. Neben den Engländern treten in Flandern wieder Franzosen in den Kampf, der auf 20 Kilometer Breite zwischen Birschote und Gheluvelt entbrennt. Nur an einigen Stellen gewinnt der Feind, der sechsmal gegen unsere Linien anstürmt, Boden. Auf 13 Kilometer Front sind alle Stellungen in unserem Besitz. — An der Aisne starker Feuerkampf. — An der Macedonischen Front werden englische Angriffe von den Bulgaren abgewiesen.

Ein feiner Kopf und eine feste Hand.

Der neue Herr im Auswärtigen Amt, der Staatssekretär Dr. v. Kühlmann, hat zum erstenmal in der Vollversammlung des Reichstags gesprochen. Der Mehrzahl der Mitglieder des Hauses war seine eindrucksvolle Art, das starkes Zutrauen erweckende und Energie ausstrahlende Wesen seiner Persönlichkeit bereits aus den Verhandlungen des Hauptausschusses bekannt und der Ruf, der ihm von da in die Öffentlichkeit vorausging, ist durch seine Jungfernrede vor versammeltem Reichstag bekräftigt worden. Seine Stellungnahme zu den brennenden Fragen der auswärtigen Politik hat Herr v. Kühlmann in einer Rede niedergelegt, wie sie lange nicht vom Bundesratstische gehört wurde. Mit gleichem ästhetischen Behagen und hoher Befriedigung über ein Programm der Klarheit und Tatkraft tat das Haus einen Blick in die geistige Werkstatt eines am wichtigsten leitenden Posten herausgestellten Mannes, der in einer glänzenden diplomatischen Laufbahn sich zum Staatsmann entwickelt hat. Dieser feine Kopf schöpft sicher und überlegen aus Erfahrungen einer reichen Wirksamkeit, Geist und Inhalt seiner formvollendeten Erklärungen atmen das volle Gefühl der Verantwortung für jedes Wort von diesem Platze und läßt hier und da auch noch Raum für feine Humore, mit denen manche burleske Begebenheiten, die dieser Weltwirrwarr im diplomatischen Verkehr an die Oberfläche gebracht hat, abgetan werden, ohne die Überlieferungen der zünftigen Diplomaten zu kränken. So wurde die Rede des Herrn v. Kühlmann ein Höhepunkt der Dienstag-Reichstagssitzung, trotzdem diese von Aufsehen erregenden Vorgängen erfüllt war und namentlich auch das hochbedeutsame erfolgreiche Eingreifen des Reichskanzlers in die Debatte gebracht hatte.

Die Tragweite der Erklärungen des Leiters der Auswärtigen Politik steigerte sich in der Anordnung der Rede von Punkt zu Punkt. An die Adresse der Republiken Peru und Uruguay richteten sich einige Anmerkungen, die den bekannten Tatbestand in die Akten der Öffentlichkeit einmauerten, das Kohlen- und Kreditabkommen mit Holland wurde unter beifälliger Zustimmung des Hauses erwähnt und dann befaßte sich Herr v. Kühlmann mit dem derzeitigen Stand der Erörterungen, die an unsere Antwort auf die Note des Papstes angeknüpft haben. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhange die Kennzeichnung des vielerwähnten Programms des österreichisch-ungarischen Außenministers Grafen Czernin. Herr von Kühlmann stellt fest, daß Graf Czernin nicht nur aufs neue die Bereitwilligkeit der Mittelmächte zu einem ehrenvollen Frieden betont, sondern auch großzügig und in weit über den Weg hinausreichender Weise auf die Grundlagen eines neuen Europas hingewiesen habe. Auch trotzdem seien wir dem Frieden nicht näher gekommen. Grund für uns, den Feinden wieder und wieder die Eisenfestigkeit der Kriegslage allenthalben zu Gemüt zu führen und die Worte, die Herr v. Kühlmann dafür findet, wecken das laute Echo der Hörer. Damit ist die Rede an ihrem Kernstück angelangt: Hände weg von Elsaß-Lothringen! Eine Offenbarung, wuchtig begründet, stellt die völkerverderblichen Umtriebe der englischen Politik erneut an den Pranger. Donnernder Beifall eint das Haus, als Herr v. Kühlmann seine energischen Worte von der Unantastbarkeit Elsaß-Lothringens in den Saal wirft.

Die sorgsam abgewogene und dennoch von starkem Temperament getragene eingehende Begründung seines Standpunktes wirkt um so nachdrücklicher, als man weiß, daß hier der Gleichklang, die Übereinstimmung von politischer und Heeresleitung, von Kaiser, Bundesrat und Reichsregierung eine vollkommene ist bis in die letzte Silbe hinein und die Volksvertreter fügen dieser unverrückbaren Stellungnahme die ihrige hinzu, indem sie mit stürmischen Kundgebungen für alles, was deutsch heißt, sich dafür einsetzen, daß an den schwarz-weiß-roten Grenzpfählen nicht gerüttelt werden soll, solange eine deutsche Faust die Flinte halten kann.

Indem der Staatssekretär diese Entschlossenheit als den Ausdruck des von ihm als Notwendigkeit bezeichneten Zusammenwirkens von Volksstimmung und Leitung der auswärtigen Politik zu den Akten nahm, richtete er zugleich einen Mahnruf zur Einigkeit an die Parteien und alle Faktoren des öffentlichen Lebens. Der eindringliche Ernst des Gehörten kann durch das Bewußtsein, einen ganzen Mann am Steuer zu wissen, nur vertieft werden.

Sy.

*

Kühlmanns Kriegszielrede.

Nachwort eines Zuhörers.

f **Berlin**, 10. Oktober.

Wer Lust hat an Sensation, kam gestern in der Vormittagssitzung des Reichstags auf seine Kosten, wer geschliffene Rede und bedeutsame Worte liebt, der kam erst in der Nachmittagssitzung auf seine Rechnung. Denn in der Abendsitzung hielt Staatssekretär v. Kühlmann eine Rede, die in einem kurzen Bericht nicht genug gewürdigt werden kann, die nach breitem Raum und weitem Leserkreis geradezu schreit.

Was im Interesse des Friedens geschah.

Der Staatssekretär hielt zunächst eine kurze Übersicht über all' das, was in letzter Zeit im Interesse des Friedens geschah. Die hochherzige Papstnote hat uns keinen Schritt vorwärts gebracht. Es ist noch nicht einmal sicher, ob unsere Gegner die Note überhaupt beantworten werden. Auch die Rede des Grafen Czernin — der Staatssekretär nennt ihn seinen verehrten politischen Freund — hat keinen Eindruck auf unsere Feinde gemacht.

Die Hoffnung unsrer Feinde.

In London — ich will jetzt den Staatssekretär wörtlich zitieren — in London hat jüngst der ehemalige Marineminister Churchill, der Führer der genialen Expedition nach Antwerpen (Heiterkeit), gesagt, England rechne mit dem inneren Zusammenbruch Deutschlands; die Wand, die Deutschland von dem endgültigen Zusammenbruch trenne, sei nur noch eng. Churchill sagte in dieser Rede auch, ein Staatsmann, der aus den Erfahrungen nicht lerne, sei nicht nur dumm, sondern ein Verbrecher. (Zustimmung.) Ich will nicht so hart urteilen. (Heiterkeit.) Immerhin sollte Churchill im Hinblick auf seine zweite geniale Expedition, die auf Konstantinopel zielte und auf Gallipoli unter den Bajonetten der Türken ein wenig rühmliches Ende fand, gelernt haben, daß selbst eine dünne Mauer Widerstand zu leisten vermag, wenn diese Mauer aus Männern besteht. (Sehr gut! Beifall.) Zwischen dem Rattenloch in der Nordsee, das auf englisch Hornsriff heißt, und dem Isonzo ist eine recht dicke und unerschütterliche Mauer aufgerichtet. Wenn Churchill auf deren Zusammenbruch wartet, kann er sich in Geduld fassen ... Aus den Reden Asquiths und aus den Nachrichten verschiedener Quellen gehe hervor, daß die Frage, um die die Völker Europas kämpfen, nicht in erster Linie die belgische Frage ist, **es ist die Zukunft Elsaß-Lothringens.** (Zustimmung.) England hat sich, nach zuverlässigen Nachrichten, Frankreich gegenüber diplomatisch verpflichtet, so lange für die Rückgabe Elsaß-Lothringens einzutreten, als Frankreich selbst an dieser Forderung festhält.

Auf die Gegenfrage, ob Deutschland in Elsaß-Lothringen Frankreich irgendwelche Zugeständnisse machen könne, haben wir die eine Antwort: **Nein, nein, niemals!** Stürmische Beifallskundgebungen im ganzen Hause, die sich wiederholen, als der Redner hinzufügt: **Elsaß-Lothringen ist Deutschlands Schild,** das Symbol der deutschen Einheit! (Lebhafte Zustimmung.) Dafür, bin ich sicher, treten alle ein, von links bis rechts. (Beifall.) Ich glaube, daß ein aufrichtiger Friedenswille nur auf dem Boden der vollkommensten Klarheit gedeihen und fruchtbar werden kann. Deswegen halte ich es für notwendig, mit aller Schärfe und Deutlichkeit dem Inlande und noch mehr dem Auslande gegenüber heute zu unterstreichen:

Wofür wir fechten und fechten werden bis zum letzten Blutstropfen, sind nicht phantastische Eroberungen, es ist die Unversehrtheit des Deutschen Reiches. (Beifall.) **Außer dem französischen Wunsche nach Elsaß-Lothringen gibt es kein absolutes Hindernis für den Frieden, keine Frage, die nicht durch Beratungen gelöst werden könnte, um derentwillen sich die Aufwendungen so vielen Blutes und so ungeheurer Mittel vor den Völkern und der Geschichte rechtfertigen ließen.**

Nach den Schlußsätzen, in denen der Staatssekretär darlegte, wie er sich die Führung unserer äußeren Politik denke, ertönte erneut stürmischer, anhaltender Beifall im Sitzungssaal und auf allen Tribünen. Diesem Beifall schließt sich, wir sind dessen gewiß, das ganze deutsche Volk im Felde und in der Heimat an ...

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Bei der **Besprechung der Kohlenfrage im bayrischen Landtage** teilte der Zentrumsabgeordnete und Bauernführer Dr. Schmidtenbauer mit, daß das Große Hauptquartier zu spät von dem Ernst der Lage unterrichtet worden sei, und daß Ludendorff den Ausspruch getan habe: „Wenn ich das alles früher gewußt hätte, so wären sofort 30 000 bis 50 000 Bergleute beurlaubt worden." Die sämtlichen Redner, die zur Kohlen- und Beleuchtungsnot gesprochen haben, fordern Erfassung der Kohlen an den Erzeugungsstätten und gerechte Verteilung ohne Rücksicht auf Rang, Stand und Besitz.

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Bliß.

1 (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Auf der Wandelbahn des Kurhauses in Arco wurde es still. Das Nachmittagskonzert war eben beendet, und die meisten der Gäste gingen plaudernd und scherzend durch die Anlagen und suchten die Promenaden auf. Nur an einigen Tischen blieben noch ein paar Menschen sitzen.

„Nun sehen Sie nur mal an, wie sich das da auf der Promenade drängt und schiebt", sagte Geheimrat Walter, ein noch recht rüstiger Siebziger, mit schneeweißem Haupthaar und Schnurrbart, — „sonderbare Menschen sind das doch. Als ob es hier oben nicht viel angenehmer und behaglicher wäre. Aber nein, da unten muß man sich fortschieben lassen, damit der liebe Nächste die neuen, teuren Kostüme bewundern kann, denn hier oben kämen sie doch nicht genügend zur Geltung."

Lächelnd und beruhigend klopfte seine Gattin ihm auf die Hand.

Da wandte sich der alte Herr an seinen Tischgenossen: „Nun, Herr Reich, was sagen Sie dazu? Habe ich vielleicht unrecht?"

Bertold Reich, ein sehr stattlicher Fünfziger, mit einem ungemein gutherzigen und sympathischen Gesicht, in dessen braunem Spitzbart sich die ersten weißen Fäden zeigten, nickte lächelnd: „Unrecht haben Sie ja gewiß nicht, Herr Geheimrat."

Doch so leicht gab in diesem Falle der Geheimrat nicht nach. Leise grollend fing er wieder an: „Meinetwegen, wenn man es dazu hat, soll man sich aufputzen, soviel man nur mag."

Und wieder beschwichtigte ihn die Gattin leise: „Aber, Alterchen, so groß ist ja der Aufwand hier gar nicht."

Starr sah er sie an: „So muß es ja kommen! Meine eigene Frau bricht eine Lanze für den modernen Luxus!" — Verwundert blickte er zu Bertold Reich hinüber, als dieser aber lächelnd die Schultern hob, wandte er sich wieder an seine Frau, nun aber mit einem fast feierlichen Ernst: „Weißt du, ich möchte dich doch daran erinnern, liebe Malwine, daß dein Mann königlich preußischer Geheimer Regierungsrat ist, und zwar noch einer aus der alten Periode: bei uns soll die schlichte Einfachheit herrschen, die alte Preußentugend, die uns groß gemacht hat." — Schmunzelnd sah er von einem zum andern, dann fuhr er mit leichtem Sarkasmus fort: „Und nun reden wir von etwas Gescheiterem." — Im gleichen Augenblick winkte er den Oberkellner heran: „Vampi, schnell einen kleinen Isera, damit man auf bessere Gedanken kommt."

„Sofort, Herr Geheimrat!" Und schon war der fixe Pikkolo unterwegs nach dem Weinkeller.

Bald darauf hatte der alte Herr seinen roten, funkelnden Isera im Glase, und das war ihm jetzt wichtiger. „Prosit, Herrschaften!" Mit lustigen Augen erhob er sein Glas.

Und als beide ihm scherzend: „Wohl bekomm's!" zuriefen, da erwiderte er voll Laune: „Danke, desgleichen!"

Mit stummer Freude sah der Tischnachbar zu dem alten weißköpfigen Mann hin. Wie zufrieden und glücklich er jetzt dasaß! Mit überlegener Ruhe und mit stiller Heiterkeit blickte er nun auf den Trubel, der ihn eben noch so geärgert hatte.

Die Geheimrätin glaubte, diesen Blick des Nachbars zu verstehen, und lächelnd sagte sie jetzt: „Ja, sehen Sie, so ist mein Mann; bei einem guten Tropfen vergißt er all seinen Kummer!"

„Zu dem Zweck hat unser Herrgott auch den guten Tropfen wachsen lassen", nickte er ihr zu. Und schmunzelnd trank er sein Glas leer.

Bertold Reich lächelte noch immer und blickte unverwandt zu dem alten Herrn hin, auf dessen Zügen jetzt die helle Lebensfreude leuchtete. Endlich begann er: „Direkt beneiden könnte man Sie doch wirklich, Herr Geheimrat, wenn man sieht, wie Sie allen Lebenslagen die beste Seite abzugewinnen verstehen."

Aus seinen treuen, blauen Augen blickte der Alte lustig auf und erwiderte: „Diese Kunst kann ich Ihnen nur bestens empfehlen, lieber Herr Reich, sie hilft über manche schlimme Stunde fort, und mit einem bißchen guten Willen kann man sie sich leicht zu eigen machen, und wenn Ihnen der Himmel auch so eine gute Frau schenkt, wie er sie mir da beschert hat, so wird die Ihnen gewiß redlich dazu helfen."

„Dann werde ich also den Himmel recht schön darum bitten!" — „Ja, ja, tun Sie das nur!"

„Damit wollen Sie sicher sagen, daß mir eine vernünftige Frau fehlt, nicht wahr?"

„Aber natürlich doch! Zwar möchte ich mich nicht in Ihre Privatsachen mischen, wenn ich aber sehe, daß ein so stattlicher und so tüchtiger Mensch ohne Frau durch die Welt bummelt, ja dann wurmt mich das eben auch, gewiß! Denn es ist gegen die Naturgesetze, erstens, dann aber auch ist man es seinem Vaterland schuldig."

„Aber, Papachen!" rief die Geheimrätin dazwischen.

„Na, was denn? Meinst du vielleicht, der Herr Reich nimmt mir das übel? Ich seh' mir doch die Leute vorher an, zu denen ich so etwas sage."

„Sehr richtig, lieber Herr Geheimrat", stimmte der Tischnachbar fröhlich bei, „ich weiß ganz genau, daß Sie nur zu meinem Besten gesprochen haben."

„Na, also! Übrigens kennen wir uns jetzt doch schon vierzehn Tage lang, sind fast vom Morgen bis zum Abend zusammen, na und überhaupt, so auf der Reise lernt man sich doch viel schneller kennen als sonst, nicht wahr?"

Wieder nickte der andere heiter: „Stimmt alles. Und ich werde mich auch bemühen, Ihren guten Rat zu beherzigen."

In diesem Augenblick verschwand die Sonne hinter dem Monte d'Oro. Ein feiner durchsichtig blauer Duft lag auf den Gipfeln der ehrwürdigen, altersgrauen Bergriesen. Und drüben auf den Schneeflächen des Monte Stivo prangten die ersten matt violetten Lichter.

Wie in Andacht versunken saßen die drei da und schauten in die herrliche Welt, die jetzt ihren Blicken sich auftat.

Plötzlich aber mahnte die Geheimrätin: „Papachen, es wird kühl und du hast keinen Paletot mit."

In der Tat, kaum war die Sonne fort, merkte man doch, daß es erst Februar war.

Ohne zu mucken, erhob sich der alte Herr. Man verabschiedete sich. Und das Ehepaar suchte sein Hotel auf.

Als man dort im traulichen Stübchen saß, begann die Frau, langsam, fast zögernd: „Sag mal, Papachen, hast du nicht auch bemerkt, daß Herr Reich seit einigen Tagen ein wenig stiller geworden ist?"

Er nickte: „Gewiß, du hast ganz recht."

Ein kleines Schweigen.

Dann sie wieder beginnend: „Weißt du, was mir aufgefallen ist?"

Fragend blickte er sie an.

„Mir schien, als interessiere er sich für unsere Lotte."

Er zündete die Zigarre an, dann sagte er ruhig: „Vielleicht stimmt es. Mir kam es auch so vor."

Wieder ein Schweigen, diesmal aber länger.

Da sie einen etwas besorgten Blick machte, fragte er: „Ist dir diese Entdeckung denn unangenehm?"

(Fortsetzung folgt.)

Amt Halver.

Kartoffel-Versorgung.

Unter Hinweis auf die Verordnung des Kreisausschusses des Kreises Altena vom 22. September ds. Js. über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahre 1917/18 wird bekannt gegeben, daß die Kartoffeln vom 20. Oktober d. Js. ab auf Kartoffelkarte zu beziehen sind.

Die Kartoffelkarte berechtigt zum Bezuge einer bestimmten Menge bei einem beliebigen Kartoffelerzeuger innerhalb des Amtes Halver.

Als Bezugsberechtigte gelten alle Personen, die nicht gemäß § 4 oder 5 der oben angeführten Verordnung Selbstversorger sind.

Die Versorgungszeit wird festgesetzt:

a) für die Bezugsberechtigten, die mit den überwiesenen Kartoffelvorräten im Wirtschaftsjahre 1916/17 bis zum 1. Juli ds. Js. ausgekommen sind, bis zum 3. August kommenden Jahres.

b) für alle übrigen Bezugsberechtigten vorläufig bis zum 15. April kommenden Jahres.

Die zu a bezeichneten Versorgungsberechtigten erhalten eine Kopfmenge von 315 Pfd. und die zu b bezeichneten eine solche von 190 Pfd.

Die Kartoffelkarte wird auf Grund eines amtlichen und vom Antragsteller auszufüllenden Vordrucks (Formular) ausgestellt. Bei der Beantragung des Bezugsscheines ist der für die Lieferung gewonnene Kartoffelerzeuger zu bezeichnen.

Vordrucke sind während der Vormittags-Geschäftsstunden im Zimmer 13 des Amtshauses und im Dienstzimmer des Gemeindevorstehers in Schalksmühle erhältlich. Sie können aber auch in den nachbezeichneten Terminen verabfolgt werden.

Die vorherige Anforderung empfiehlt sich aber zur schnelleren Abwickelung der Geschäfte in den Terminen.

Auf die Beachtung des am Schlusse des Antrages vorgesehenen Verpflichtungsscheines mache ich besonders aufmerksam.

Der Preis beträgt 7,60 Mark für 1 Zentner Kartoffeln frei Haus. Der Betrag ist bei Abholung der Kartoffelkarte abgezählt bar zu entrichten.

Für die Ausgabe der Kartoffelkarten gelten nach der Reihenfolge der Lebensmittelkarten-Nummern folgende Termine:

a. Schulbezirk Halver
im Amtshause Zimmer Nr. 1
Montag, den 15. ds. Mts.
für die Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern:

1—15	vormittags	8	Uhr
16—30	„	8½	„
31—45	„	9	„
46—60	„	9½	„
61—75	„	10	„
76—90	„	10½	„
91—115	„	11	„
116—130	„	11½	„
131—145	nachmittags	2	„
146—160	„	2½	„
161—175	„	3	„
176—200	„	3½	„
201—215	„	4	„
216—230	„	4½	„
231—245	„	5	„
246—260	„	5½	„
261—275	„	6	„

Dienstag, den 16. ds. Mts.

276—300	vormittags	8	Uhr
301—315	„	8½	„
316—330	„	9	„
331—345	„	9½	„
346—360	„	10	„
361—375	„	10½	„
376—390	„	11	„
391—405	„	11½	„
406—430	nachmittags	2	„
431—445	„	2½	„
446—460	„	3	„
461—475	„	3½	„
476—490	„	4	„
491—505	„	4½	„
506—520	„	5	„
521—535	„	5½	„
536—550	„	6	„

Mittwoch, den 17. ds. Mts.

551—565	vormittags	8	Uhr
566—580	„	8½	„
581—595	„	9	„
596—610	„	9½	„
611—625	„	10	„
626—640	„	10½	„
641—655	„	11	„
656—670	„	11½	„
671—685	nachmittags	2	„
686—700	„	2½	„
701—715	„	3	„
716—730	„	3½	„
731—745	„	4	„
746—800	„	4½	„

b. Schulbezirke Oberbrügge und Ehringhausen
in der Wirtschaft von Ww. Turk in Ehringhausen
Donnerstag, den 18. ds. Mts.

801—815	vormittags	9	Uhr
816—830	„	9½	„
831—845	„	10	„
846—860	„	10½	„
861—875	„	11	„
876—890	„	11½	„
891—905	nachmittags	1½	„
906—930	„	2	„
931—945	„	2½	„
946—1000	„	3	„
1001—1015	„	3½	„
1016—1030	„	5½	„
1031—1045	„	6	„

Freitag, den 19. ds. Mts.

1046—1060	vormittags	9	Uhr
1061—1075	„	9½	„
1076—1090	„	10	„
1091—1105	„	10½	„
1106—1120	„	11	„
1121—1135	„	11½	„
1136—1200	„	12	„

c. Schulbezirk Heesfeld.
in der Wirtschaft von Ernst vom Berg in Oeckinghausen
Samstag, den 19. ds. Mts.

1201—1215	vormittags	8½	Uhr
1216—1230	„	9	„
1231—1245	„	9½	„
1246—1260	„	10	„
1261—1275	„	10½	„
1276—1290	„	11	„
1291—1305	vormittags	11½	Uhr
1306—1320	„	12	„
1321—1345	nachmittags	1	„
1346—1360	„	1½	„
1361—1375	„	2	„
1376—1390	„	2½	„
1391—1420	„	3	„

d. Gemeinde Schalksmühle.
in der Wirtschaft von Emil Müller in Schalksmühle.
Montag, den 21. ds. Mts.

1—15	vormittags	8	Uhr
16—30	„	8½	„
31—45	„	9	„
46—60	„	9½	„
61—75	„	10	„
76—90	„	10½	„
91—105	„	11	„
106—120	„	11½	„
121—135	nachmittags	1½	„
136—150	„	2	„
151—165	„	2½	„
166—180	„	3	„
181—195	„	3½	„
196—210	„	4	„
211—225	„	4½	„
226—240	„	5	„
241—255	„	5½	„
256—270	„	6	„
271—285	„	6½	„

Dienstag, den 22. ds. Mts.

286—300	„	8	„
301—315	„	8½	„
316—330	„	9	„
331—345	„	9½	„
346—360	„	10	„
361—375	„	10½	„
376—390	„	11	„
391—405	„	11½	„
406—420	nachmittags	1	Uhr
421—435	„	1½	„
436—450	„	2	„
451—465	„	2½	„
466—480	„	3	„
481—495	„	3½	„
496—510	„	4	„
511—525	„	4½	„
526—540	„	5	„
541—555	„	5½	„
556—570	„	6	„
571—600	„	6½	„
601—650	„	7	„

e. Schulbezirk Buschhausen.
in der Schule zu Buschhausen
Mittwoch, den 23. ds. Mts.

1701—1735	nachmittags	2	Uhr
1736—1780	„	2½	„

f. Schulbezirk Glörfeld.
in der Wirtschaft von Panne in Grünenbaum
Mittwoch, den 23. ds. Mts.

1501—1515	nachmittags	4	Uhr
1516—1530	„	4½	„
1531—1545	„	5	„
1546—1570	„	5½	„

g. Schulbezirk Schwenke.
in der Wirtschaft von C. Goes in Schwenke
Donnerstag, den 24. ds. Mts.

2200—2250	vormittags	9	Uhr
2251—2290	„	9½	„
2291—2330	„	10	„

h. Schulbezirk Anschlag.
in der Wirtschaft von L. Bürger in Anschlag
Donnerstag, den 24. ds. Mts.

2001—2030	nachmittags	1	Uhr
2031—2060	„	1½	„
2061—2100	„	2	„

i. Schulbezirk Bommert.
in der Wirtschaft von Ww. Borlinghaus in Bommert
Donnerstag, den 24. ds. Mts.

1901—1940	nachmittags	3½	Uhr
1941—2000	„	4	„

k. Schulbezirk Bergfeld.
in der Schule zu Bergfeld
Donnerstag, den 24. ds. Mts.

1801—1841	nachmittags	5½	Uhr
1841—1900	„	6	„

Die Ausgabe der Kartoffelkarten erfolgt nur gegen Vorlage der Lebensmittelkarte und des vorbezeichneten ausgefüllten amtlichen Vordrucks an erwachsene Personen des Haushalts. An unbeteiligte Dritte werden Kartoffelkarten nicht verabfolgt.

Abfertigung außer der Reihe muß abgelehnt werden. Jeder hat deshalb genau zu der Stunde zu erscheinen, die für seine Lebensmittelkarten-Nummer bestimmt ist. Die Ueberweisung von Kartoffeln an Teilselbstversorger erfolgt in einem später anzuberaumenden Termine.

Halver, den 9. Oktober 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Personenstandsaufnahme.

In diesen Tagen gelangen die Hauslisten für die Personenstandsaufnahme zur Verteilung. Die Haushaltungsvorstände werden ersucht, für eine pünktliche und ordnungsmäßige Ausfüllung der Listen Sorge zu tragen. Ich weise besonders darauf hin, daß die Kriegsteilnehmer mit aufzunehmen sind

Bis zum 15. ds. Mts. muß die Aufnahme bewirkt sein, da an diesem Tage mit der Abholung der Hauslisten begonnen wird.

Halver, den 11. Oktober 1917.

Der Amtmann.

Kriegs-Anleihe-Nationaltag.

Zur Entgegennahme von Zeichnungen zur

7. Kriegs-Anleihe

ist die Kasse am **Sonntag, den 14. ds. Mts.,** vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Amtssparkasse Halver.

Vornehme u. geschmackvolle

Drucksachen

für Geschäfte und Private.

Spezialität:
Familien- u. Vereins-Drucksachen
wie: Visitenkarten,
Verlobungskarten,
Verlobungs-Briefe,
Danksagungs- und
Gratulationskarten
usw. usw.

Trauerbriefe

Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Amtssparkasse Halver i. W.

Zeichnungen auf die

siebente Kriegsanleihe

nehmen wir von **Mittwoch, den 19. September bis Donnerstag, den 18. Oktober 1917, mittags 1 Uhr** entgegen

im **Kassenraum,** Amtshaus Zimmer Nr. 5.

in **Schalksmühle** bei dem Verwalter unserer Annahmestelle, Herrn Rektoratschullehrer Franz.

in **Oeckinghausen** bei Herrn Fabrikant Alfred Winkhaus und

in allen **Schulen** des Amtsbezirks.

4½% Reichs-Schatzanweisungen zu Mk 98,
5% Reichs-Anleihe (freie Stücke) zu Mk. 98,
5% Reichs-Anleihe (Schuldb. Eintragung) zu Mk. 97,80
für je Mk. 100 — Nennwert.

Die Schatzanweisungen werden vom Reiche eingelöst vom Juli 1918 ab mit 110.— bis 120.— Mk. für je Mark 100.— Nennwert.

Bisherige Kriegs-Anleihen — Reichs-Anleihen und Reichs-Schatzanweisungen — können in neue 4½% Reichs-Schatzanweisungen umgetauscht werden.

Feldpostschachteln

für 50, 100, 250 und 500 Gramm
in verschiedenen Grössen.

Kuchenschachteln

sind wieder vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Bekanntmachung.

Die berichtigten Urlisten der in den Gemeinden Lüdenscheid Land und Hülscheid wohnhaften Personen, die zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können liegen vom 15. Oktober bis einschließlich 21. Oktober d. Js. und zwar für die Landgemeinde Lüdenscheid in der Wohnung des Gemeindevorstehers Altrogge zu Altroggenrahmede und für die Gemeinde Hülscheid in der Wohnung des Gemeindevorstehers Gregory zu Muhlerohl zur Einsicht offen.

Lüdenscheid, den 11. Oktober 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) wird für den Umfang des Regierungs-Bezirkes Arnsberg folgendes bestimmt:

1. Die Schonzeit für Rehkälber wird auf das ganze Jahr 1917 ausgedehnt.
2. Für Drosseln, Rebhühner, Wachteln, schottische Moorhühner und Dachse bleibt die gesetzliche Schonzeit bestehen.

Arnsberg, den 28. September 1917.

Der Bezirksausschuß.

Schweinezwischenzählung am 15. Oktober 1917.

Durch Bundesratsbeschluß vom 27. September 1917 ist angeordnet worden, daß am 15. Oktober 1917 im deutschen Reiche eine Zählung der Schweine vorzunehmen ist.

Das Ergebnis dieser Zählung dient lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung sowie der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben wie Hebung der Viehzucht. Es wird nur zu amtlichen statistischen Arbeiten insbesondere nicht zu Steuerzwecken benutzt. Ueber die in den Zählbezirkslisten enthaltenen, den Viehbesitz des Einzelnen betreffenden Nachrichten wird das Amtsgeheimnis gewahrt. Die Zählung ist unter Leitung der Ortsbehörde durch freiwillige Zähler vorzunehmen. Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt, das ihm in dem Vertrauen übertragen wird, daß er mit Umsicht und Eifer die Zwecke der Schweinezwischenzählung zu fördern bereit ist. Der Zähler hat als Beauftragter der Gemeindebehörde dafür zu sorgen, daß in seinem Zählbezirke die Schweinezwischenzählung vorschriftsmäßig, vollständig, wahrheitsgetreu und rechtzeitig ausgeführt wird.

Ich bitte alle, die zur Mitwirkung berufen werden, sich mit aller Eingabe der ihnen zustehenden Aufgabe zu widmen. Ich bitte insbesondere die Haushaltungsvorstände, lückenlos richtige Angaben zu machen und verweise auf die strengen Strafen, die Verstöße nach sich ziehen (§ 4 der Verordnung des Bundesrats vom 27. September 1917.)

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auch Einziehung der Schweine erkannt werden, deren Vorhandensein verschwiegen worden ist, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Altena, den 8. Oktober 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Städtische Sparkasse
Lüdenscheid, Sauerfeldestr. 3.

Es wird beabsicht, am letzten Sonntag vor Schluß der VII. Kriegsanleihe **die Zeichnungsgelegenheiten noch zu erweitern.**

Zu diesem Zweck soll die Sparkasse am **Sonntag, den 14. Oktober von 9½—12 und 3½—4½ Uhr** für alle Amtsgeschäfte geöffnet werden.

Sämtliche
Bürsten-Waren
wie
Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Wichsbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Schrubber
Kehrichtbesen
usw. usw.
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Düngemittel
Knochenmehl 2½%
Stickstoff 27%
Phosphorsäure
Kalisalz 21%
Kainit 14%
auf Lager vorrätig
C. Zimmermann, Ohl Bez. Cöln.

Lebensmittelkarten-Taschen
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver
Auf Lager vorrätig:
Saatgerste
Säcke und Saatkarte sind mitzubringen.

Ein schönes großes
Zimmer
(Parterre) per sofort in Halver zu vermieten.
Von wem sagt die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halver.

Tannenpflanz. verschulte
4 u. 5jähr. Preisliste frei.
Carl Verfuß, Marienheide.

Halte nach wie vor einen
Bock
zum Decken der Ziegen.
Georg Noll jr.,
Bocherplatz bei Carthausen.

Markttaschen
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Wenn mir der
wohlbekannte Mann,
der mir am Donnerstag, den 4. Oktober eine
wasserdichte Pferdedecke
in Büchermühle entwendet hat, nicht binnen 8 Tagen zurückgibt, werde ich Anzeige erstatten.
Frau K. Wasserfuhr,
Ennepe.